

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

10.2.1877 (No. 35)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 10. Februar.

Nr. 35.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Telegramme.

† Berlin, 8. Febr. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf wegen Umgestaltung der Osnabrücker Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt mit unwesentlichen Änderungen an, genehmigte ferner den Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten unter Abänderung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses über die Verschmelzung der 4. und 5. Rangklasse und unter Wiederherstellung der Regierungsvorlage in dieser Beziehung. Ferner wurde unverändert die Vorlage über die Kosten in Auseinandersetzungssachen angenommen und die Berichte über die Matrifel und Petitions-Kommission erledigt.

† Berlin, 8. Febr. Abgeordnetenhause. Die Einbringung des Gesetzentwurfes der Teilung der Provinz Preußen wird für morgen erwartet. Im Abgeordnetenhause ist eine Gesetzentwurf vorliegende, betreffend die Zinsgarantie-Uebernahme Seitens des Staates für die Prioritätenanleihe der Berlin-Dresdener Bahn im Betrage von 2 1/2 Millionen. Der Bericht über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens von 1875 geht an die Budgetkommission. Die Zeugnisvorlage wird nach längerer Debatte, bei welcher Koderath und Mahmann gegen und Birchow und Götting für die Vorlage sprachen, wobei Abg. Götting wegen einer die Haltung der Zentrumspartei kritisierenden Aeußerung vom Präsidenten rektifiziert wird, in dritter Lesung unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt.

In hierauf fortgesetzter zweiter Lesung des Etats des Ministeriums des Innern wird derselbe bis einschließlich des Titels für Oberverwaltungsgerichte genehmigt. Die Position für den Unterstaatssekretär geht nach längerer Debatte nochmals an die Budgetkommission, ebendahin der Antrag Gneiss wegen Errichtung zweier neuer Richterstellen am obersten Verwaltungsgerichtshof. Auf eine Anfrage Bergers über die Einführung der Verwaltungsreformen in den Westprovinzen erklärt Minister Eulenburg, der Zeitpunkt lasse sich vor Erledigung anderer wichtiger Dinge nicht vorher bestimmen. Dazu gehöre für die nächste Session die Städteordnung und das Kommunalsteuer-Gesetz, seiner Meinung nach müsse jedes Jahr ein Stück Reformarbeit erledigt werden, und zwar da, wo der Boden dafür am geeignetsten; daß die Westprovinzen von der Reformgesetzgebung nicht ausgeschlossen seien, sei selbstverständlich. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 8. Febr. Wie die „Post“ vernimmt, wurde in Folge der ungünstigen Kohlenkonjunktur mehrfach zu Arbeiterentlassungen geschritten, doch sei Vorsorge getroffen, die Arbeiter bei Staats-Eisenbahn-Bauten zu beschäftigen.

† Berlin, 8. Febr. Die Subskription auf die 12. Serie der russischen Bodenkredit-Pfandbriefe ist heute Vormittag nach starken Zeichnungen geschlossen. Einer Reduktion der gezeichneten Beträge wird entgegengesehen.

† Wien, 8. Febr. Die Verhandlungen der türkischen Bevollmächtigten mit den Agenten Serbiens werden auf ausdrückliche Anordnung des neuen Großvezirs fortgesetzt. Es heißt, daß, wenn erst weitere Grundlagen für den Friedensschluß gewonnen seien, die Verhandlungen in Konstantinopel fortgesetzt werden sollen.

† Wien, 8. Febr. Wie die „Neue Freie Presse“ vernimmt, hat die Direktion der Anglobank mit der österreichi-

schen Bankgesellschaft (Schiffbank) Verhandlungen eingeleitet, damit für den Fall der Liquidation der letzteren ihr Bankgeschäft an die Anglobank übergehe.

† Wien, 8. Febr. Ignatieff reiste heute Vormittag mit seiner Familie über Lemberg nach Petersburg.

† London, 8. Febr. Die von der Königin bei der heute erfolgten Eröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede rekapituliert Eingang die Ereignisse im Orient seit der letzten Sitzung des Parlaments und fährt wörtlich fort: „Meine Absicht war stets die Erhaltung des Friedens in Europa und die Herbeiführung einer besseren Verwaltung der insurgierten Provinzen, ohne die Unabhängigkeit und die Integrität des türkischen Reiches zu verletzen. Die von mir und meinen Alliierten gemachten Vorschläge sind leider von der Türkei nicht angenommen worden, jedoch bezeugt das Resultat der Konferenz die Existenz einer allgemeinen Uebereinstimmung der europäischen Mächte. Dies wird jedenfalls seinen materiellen Effekt auf die Verhältnisse und die Verwaltung der Türkei haben. Inzwischen ist der Waffenstillstand, der zwischen der Pforte und den Fürstenthümern verlängert worden ist, noch nicht abgelaufen und wird hoffentlich noch zu einem ehrenvollen Friedensschlusse führen. In diesen Angelegenheiten wirke ich in vollkommener Uebereinstimmung mit meinen Alliierten, mit welchen, sowie mit andern fremden Mächten, ich fortfahre, in freundschaftlichem Einvernehmen zu stehen.“ Der Schluß der Rede bedauert die Hungersnoth in Bengalen, der Rest der Rede betrifft nur innere Angelegenheiten.

† London, 8. Febr. „Reuter's Bureau“ meldet aus Rio de Janeiro vom 7. d.: Gegenwärtigen Nachrichten gegenüber ist weder hier noch in Bahia, noch in Pernambuco irgendwelche Spur vom gelben Fieber. Der Gesundheitszustand in ganz Brasilien ist viel günstiger als im vorigen Jahre.

† St. Petersburg, 8. Febr. Der „Golos“ meint: Der Sturz Nihilists werde für die Mächte sehr beherzigenswerth sein, welche es für möglich erachteten, ihre Orientpolitik auf Reformpläne des Großvezirs zu begründen, und die orientalische Frage in den heutigen verwirrten Zustand brachten. Es müßte dazu ein festerer Boden gesucht werden, worauf hinzubauen Rußland ein volles Recht hatte. Die Regierungen müßten bei der Verantwortung des letzten russischen Zirkulars die neuartigen Ereignisse in Konstantinopel berücksichtigen, anders handeln wäre so viel als eingestehen, daß die Politik der Westmächte auf Reid und Feindseligkeit gegen Rußland basire, was doch Northcote in seiner Liverpooler Rede in Abrede gestellt habe. Der „Golos“ schließt: Hoffen wir, daß die Thronrede bei der morgigen Eröffnung des Parlaments bewiesen wird, daß die durch den Sturz des Großvezirs den englischen Turphophilen gegebene Lektion nicht umsonst blieb.

† Konstantinopel, 8. Febr. Der Fürst von Montenegro erklärte, die Depesche des Großvezirs beantwortend, sich geneigt, sofort um Frieden mit der Pforte auf der Basis des Status quo mit Grenzberichtigung zu verhandeln, hält es jedoch für unnöthig, einen Delegierten nach Konstantinopel zu entsenden, wünscht vielmehr, daß die Unterhandlungen in Wien mit dem türkischen Botschafter stattfinden möchten. —

Die Yacht „Jzzedin“ ging heute mit Midhat Pascha von Syra nach Brindisi ab.

† Washington, 8. Febr. Der gestrige Beschluß der zur Entscheidung über die Streitpunkte bei der Präsidentenwahl niedergesetzten Kommission, wonach nur betriebs der Wahlscheine und Zeugnisse für die Wählbarkeit Humphrey's im Wahlkollegium von Florida Beweisaufnahme stattfinden soll, wird von den Republikanern mit großer Befriedigung aufgenommen. Dieselben betrachten diesen Beschluß als Anzeichen für die Entscheidung zu Gunsten von Hayes.

Deutschland.

† Berlin, 7. Febr. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck. Heute Vormittag empfing Höchstersele den aus Karlsruhe hier eingetroffenen Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade, Generalmajor Grafen zu Lynar. — Im Namen des Deutschen Reiches hat Se. Maj. der Kaiser den bisherigen k. Oberprokurator Jttenbach in Metz zum kaiserl. Geh. Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichs-Justizamt ernannt. Das heute ausgegebene Reichs-Gesetzblatt enthält das am 27. Januar von Sr. Majestät vollzogene Gerichtsverfassungs-Gesetz für das Deutsche Reich und das am gleichen Tage vollzogene Einführungs-Gesetz zu demselben. — Heute Vormittag hielt der Bundesrath-Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen eine Sitzung. Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesrathes ist der Großh. Mecklenburg-Schwerinsche Oberzolldirektor Oldenburg aus Schwerin hier eingetroffen. Der Reichskanzler hat dem Bundesrath eine im Reichskanzler-Amt aufgestellte Denkschrift vorgelegt, welche die Zulässigkeit der Erhebung von Expeditionsgeldern im Durchgangsverkehr behandelt. Vom Reichs-Eisenbahn-Amt sind bekanntlich verschiedene Abänderungen zu dem vom 4. Jan. 1875 datirenden Bahnpolizei-Reglement für die deutschen Eisenbahnen vorgeschlagen und Seitens des Reichskanzlers beim Bundesrath zur Beschlußfassung eingebracht worden. Diese Abänderungsvorschläge beziehen sich auf die Paragraphen 17, 18, 21, 24, 25, 26, 28 und 29 des erwähnten Reglements. Durch dieselben wird zunächst die Revision der Güterwagen und Tender erleichtert. Der neue § 18 enthält eine Bestimmung für den Uebergang der Wagen außerdeutscher Bahnen auf deutsche Bahnhöfen im Interesse eines ungehinderten Uebergangsverkehrs. Der § 25 ordnet die Abfahrt der fahrplanmäßigen Züge, welche sämtlich nicht vor der festgesetzten Zeit abgehen dürfen. Durch § 26 werden Abänderungen der zulässigen Fahrgeschwindigkeit eingeführt. Der § 29 bestimmt, daß die schnellfahrenden Züge sowie die Extrazüge der hohen Herrschaften zu ihrer besonders pünktlichen Beförderung überall den Vorzug vor den andern Zügen haben.

Unter Hinweis auf die zum 22. Februar erfolgte Einberufung des deutschen Reichstags äußert die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ heute: „Nach dem bisherigen Verlauf der Etatsberatungen im Abgeordnetenhause ist zu befürchten, daß auch diesmal die Session des Landtags noch einige Tage neben der des Reichstags fortauern werde. Doch konnte für den Reichstag mit Rücksicht auf die notwendige Feststellung des Reichshaushalts-Etats vor dem 1. April ein späterer Termin nicht angelegt werden.“ In vielen parlamentarischen Kreisen besteht nun keineswegs die Mei-

Groß. Hoftheater.

** Karlsruhe, 9. Febr. Am 6. d. M. ging neu einstudirt „Der Damentag“ von Schiller über die Bühne. Bei ihrer vielfach etwas nonchalanten Anlage sind derartige französische Lustspiele nur geringfügig und wirksam, wenn von Seiten der Darsteller Alles geschieht, ihre Rollen geistig zu durchdringen und die vorgeführten Personen zu lebenswahren Individualitäten zu gestalten. Das in dieser Richtung am Dienstag Abend schon das Höchste erreicht worden wäre, könnte man nicht sagen. Hr. v. H. H. H. nahm seine Aufgabe als Heinrich v. Navignone zu leicht und es gelang ihm nicht, ein wärmeres Interesse für den jungen politisch Pörseligen zu erregen. Auch die beiden andern männlichen Rollen des Gustav v. Grignon (Hr. Gr. Gr.) und des Präfecten (Hr. Lange) waren nicht gehörig durchgebildet. Frau Lange als Gräfin zeigte großentheils anerkannter Eleganz und Feinheit des Spiels, aber der Nerv des ganzen Stückes, ihre Mißvererbung um das Herz des jungen Navignone, trat nicht genug zu Tage, auch wollte uns bedünken, daß an dem so schmückhaft durchgeführten Vergleich von den zwei Rosen und den zwei Sternen die Galanterie ziemlich Antheil habe. Fern. Bacon als Leonie betrubete ein lässliches Streben, ihrer Rolle gerecht zu werden. — Hieran schloß sich „Spitter und Balken“ von Moser, ein anspruchsloses einactiges Stückchen, das der Auffassung und Darstellung wenig Schwierigkeiten bietet. Hr. H. H. H. gab denn auch den ältlichen Grafen, der neben seinem geistlichen Gliederreißer noch eine ganz Neigung zu der stöcklich erblichem Pflanzgattung Adelheid kultivirt, aber durch seine altnachlässliche Schwester Veronika (Frl. R. R. R.) sozusagen auf homöopathischem Wege von seinem Berührungsvorhaben lüthrt wird, recht brav. Ebenso bewies Frl. Sch. S. S. als Adelheid viel natürliche Anmuth und Unbefangenheit, z. B. in der Scene, wo der Herr Präsepepa ihr die verschiedenen Verwandtschaftsgrade auseinandersetzt, machte sie ein allerliebste unschuldiges Gesichtchen.

Der Abend des 8. brachte „Die Journalisten“ von Freitag, und wir setzen nicht an, diese Aufführung als eine recht gelungene zu bezeichnen. Hr. v. H. H. H. gab mit seinem frischen, flotten Spiel die richtige Grundstimmung, an Beweglichkeit und Gewandtheit auf der Bühne thut es ihm nicht leicht ein Anderer gleich, und so war er als Dr. Holz so recht in seinem Element; wenn er auf die Stellen, wo der Ehrenmann aus ihm spricht, was das edle Herz des sonst so leicht beschwingten Redaktors durchgittert (Begegnung mit seiner Jugendgeliebten und dem Obersten), noch einige Aufmerksamkeit verwendet, genügt ihm für diese seine Leistung aller Beifall. Die nach längerer Zwischenzeit wieder auftretende Frau Gr. Gr. Gr. rechtfertigte die freundliche Bewillkommung von Seiten des Publikums durch die wohlgeungene, von seinem Mienenpiel unterstützte Uebergabe der Adelsheid Rued. Die Rollen des Oberst Berg (Hr. Sch. S. S.) und des Professors Oldendorf (Hr. Gr. Gr.) waren in guten Händen. Dem Weinländer Piepenbrunn (Hr. H. H. H.) hätten wir mehr Behaglichkeit von innen heraus gewünscht. Den Reporter Schmoel spielte Hr. M. M. M. weg mit unruhiger Komit, und die Mitarbeiter Bellmann (Hr. H. H. H.), Kämpfe (Hr. K. K. K.) und die Uebriegen ihaten das Ihre, von den mannigfachen Abkürzungen auf dem Gebiete des Journalismus ein lebendiges Bild zu geben. Das Publikum verließ das Schauspielhaus sichtlich befricdigt von der gestrigen Vorstellung.

(Musikalische Notizen). — k. Karlsruhe, 7. Febr. Von allen Enden und Ecken wird über ganz frisch gebadene oder neu aufgewärmte ältere Opern berichtet. Kürzlich erschien erstmals in Paris die Oper: „Paul und Virginie“ von Massé und soll dieselbe nun auch eine Hauptneugierde des Londoner Coventgarden-Theaters bilden. Von Vättich verlautet Günstiges über die „Comtesse von Albany“ von Rougé, von Hannover über „Eda“ von Reinthal, von Moskau über „Der Geiger von Smoln“ von Jos. Eich, und von Prag über das „Nymnädchen“ von R. Sporf. Dagegen soll sich der „Trompeter

von Säckingen“ von Scholz keineswegs die Gaus der Wiesbadener erblasen haben. Außerdem hat die lombische Oper in Paris Gounod's „Cinq-Mars“, das Theater in Magdeburg Taubert's „Wachet“ und das Theater in Köln Rubinstein's „Malkabär“ in Vorbereitung. München gab nach dreijähriger Ruhe Wagner's „Meisterfinger“ und erzielte einen glänzenden Erfolg. Noch längere Zurückgezogenheit — 10 Jahre — hatte Leipzig der Stadtchen „Armba“ bewilligt, so daß das Werk bei seiner neuartigen Wiederaufführung durch kaum geahnte Schönheiten überraschte. Diefelbe Stadt lernte nun auch Brahms's erste Sinfonie kennen. Bis auf Einzeln, in deren trockenem Gehirn der Samen des Verstandnisses für die Großthaten unserer Zeit ewig nicht aufgehen wird, und welche die kompositorischen Leistungen der Neuerer mit ihrer verkosteten Beklemmer-Elle messen, empfanden alle minder oder mehr, daß der musikalischen Produktion unserer Zeit mit Brahms's Sinfonie ein bleibendes Denkmal gesetzt wurde.“ Selbst der „Waffärenritt“ Wagner's riß das konservative Gewandhaus-Publikum zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Eine sehr dankbare Aufgabe für Orchestervereine soll Goldmark's (ebenfalls im Gewandhaus-Saal aufgeführte) quasi-Programmsinfonie „Ländliche Hochzeit“ sein. Der Komponist bietet unter den Titeln: Hochzeitmarsch, Brautlied, Serenade, im Garten und Tanz eine Reihe von Tonbildern, die sich nach den uns vorliegenden Berichten durch herzzugewinnende Anmuth, melodischen Reichthum und besonders glänzende, farbenreiche Instrumentation auszeichnen. — Pauline Lucca, die schelmische Soubrette, trat in Moskau als Gretchen auf die Bühne und erzielte Enthufiasmus. In Berlin hatte Bed, der an Stelle des Hrn. Weg den Holländer sang, außerordentlichen Beifall; es soll ihm namentlich das dämonisch-Leidenschaftliche der Rolle sehr gelungen sein. Die Wiener äußern ihre Entzücken über Christine Nilsson, welcher Kaiser Franz Joseph den Titel Kammerfängerin, die Kaiserin ein kostbares Armband geschenkt hat. Zwar versucht ihr ein in Umlauf gelommener Witz einen Nadelstich zu versetzen. „Ich mag Wagner nicht!“ sagte

zung, daß es nur für „einige Tage“ erforderlich sein werde, neben der Reichstags-Session die Verhandlungen des preussischen Landtags weiter zu führen. Schon allein die Budgetdebatten des Landtags nehmen voraussichtlich noch eine geraume Zeit in Anspruch. Von Seiten des Abgeordnetenhauses wird die zweite Lesung des Staatshaushalts-Etats schwerlich vor Ende nächster Woche zum Abschluß gebracht. Dann ist zur dritten Lesung wahrscheinlich auch noch eine Woche nötig. Erst nach diesem Abschluß kommt der Etat an das Herrenhaus, dessen Budgetkommission zwar schon seither in regelmäßiger Thätigkeit den Beratungen des anderen Hauses folgt und von seinen Beschlüssen Akt nimmt, ihren Bericht aber erst feststellen kann, wenn das ganze Material vorliegt. Außer dem Budget hat nun bekanntlich der Landtag noch eine Reihe anderer wichtiger Vorlagen zu erledigen.

Berlin, 7. Febr. Der Oberbürgermeister von Danzig, Hr. v. Winter, welcher der letzten Sitzung der Staatsregierung beim Fürsten Bismarck beiwohnte, hat auch mit den Führern der parlamentarischen Parteien und seinen westpreussischen Landsleuten im Abgeordnetenhause wegen des beschlossenen Gesetzentwurfs über die Theilung der Provinz Preußen Rücksprache genommen. Selbstverständlich hat er auf möglichste Beschleunigung der Angelegenheit hingearbeitet, doch gehen die Meinungen noch auseinander, welchen Erfolg die Bemühungen in den beiden Häusern des Landtages haben werden. Einerseits zweifelt man selbst in parlamentarischen Kreisen, welche der Theilung günstig gesinnt sind, daß es gelingen werde, den Gesetzentwurf noch in der gegenwärtigen, kurz bemessenen Session alle Stadien der geschäftlichen Behandlung durchlaufen zu lassen. Andererseits wird angenommen, daß die nationalliberale Partei sowie die Konservativen aller Schattirungen, somit die Majorität des Abgeordnetenhauses für das Theilungsgesetz stimmen werden. Hinzugefügt wird, daß nicht abzusehen sei, welchen Grund das Herrenhaus für die Ablehnung der Vorlage haben sollte, denn es sei anzunehmen, daß die Magnaten des Oberhauses sich den Wünschen der Regierung entgegenkommend verhalten werden. Wenn übrigens die Provinz getheilt wird, so ist die Ernennung zweier Oberpräsidenten und die Wahl zweier Landesdirektoren unvermeidlich. Es ist vielleicht bezeichnend für die Schwierigkeiten, welchen die praktische Durchführung des Theilungsgesetzes begegnen wird, wenn wir von den Freunden des bisherigen Landesdirektors, Abg. Kiderk, hören, daß er bei der Neuorganisation ein solches Amt weder für Ost- noch Westpreußen wieder annehmen werde. — In der gestrigen Sitzung der Unterrichtskommission wurde eine ziemlich erregte Kulturkampf-Debatte durch eine Petition aus Münster herbeigeführt. Der Vorstand und die Mitglieder der dortigen Gesellschaft „Eintracht“ hielten sich in ihren staatsbürgerlichen Rechten durch folgenden Anlaß verletzt: Die Schul-Aufsichtsbehörde hatte nämlich den Lehrern des Gymnasiums zu erwägen gegeben, ob sie bei den mit großer Orientierung hervortretenden ultramontanen Tendenzen dieser Gesellschaft es mit ihrer amtlichen Stellung für vereinbar hielten, länger Mitglieder derselben zu sein. Einzelne Vorgänge in der „Eintracht“, welche der Regierungskommission auf Grund genauer amtlicher Ermittlungen in der Kommission mittheilte, mußten es allerdings als gerechtfertigt erscheinen lassen, daß die Regierung das Verhalten der Lehrer als taktvoll bezeichnete, welche ihren Austritt erklärt hatten. Der Antrag des Referenten, dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung über die Petition zu empfehlen, konnte von der Mehrheit der Kommission um so eher angenommen werden, als die Lehrer selbst in keiner Weise Beschwerden über das ihnen gegenüber gebotene Verfahren der Behörde geführt hatten und ein Mandat der Gesellschaftsmitglieder, für die Restitution der Ausgetretenen zu wirken, nicht anerkannt werden konnte.

Die Socialdemokraten fordern an der Spitze ihres Hauptorgans, des „Vorwärts“, ihre Gesinnungsgenossen auf, Beiträge zum Wahlfonds einzuliefern, weil die Nachwahlen in Altona, Breslau und Glauchau-Meerane noch Geld erforderten. Der letztgenannte Wahlkreis wird ihnen schwerlich entrisen werden können, für die zwei andern haben aber die liberalen Gegner die besten Hoffnungen. Wie sich die Kandidaten-Frage in Breslau gestalten wird, ist noch nicht

Riffon, worauf Frau Egnn erwiderte: „So dumm habe ich auch geiprochen, als ich ihn noch nicht kannte!“ — Ein neuer Weigenpremierminister scheint in dem Spanier Sar a sate erstanden; was derselbe in technischer Virtuosität zu leisten vermag, soll an's Unglaubliche streifen. — Das Hamburger Theater steht einer sehr günstigen Saison entgegen. Frau Dr. Pechla-Kentner wurde auf 6 Jahre engagirt; als Heldentenor fungirt Herr Diener für die Bagatelle von jährlich 60,000 Mark (?). Eine neue deutsche Operngesellschaft für Schonen-Narwegen wurde von Jereczy gegründet; zu derselben gehört u. A. Fel. Louis-Schmidt vom Hamburger Stadttheater. — Kürzlich wurde Dichter und Komponist des allbekannten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht!“ entdeckt. Josef Mohr, ehemals Hilfsgeistlicher in Oberdorf bei Salzburg, schrieb die Worte, Franz Gruber, ein armer Schullehrer in Arnsdorf bei Oberdorf, komponirte die Singweise. — Einer oberflächlichen Schätzung zufolge befinden sich in London über 2000 Musiklehrer. Auch in Deutschland dürfte darin kein Mangel sein, und sorgen die Konservatorien für gehörige Nachschübe. So zählt das Stuttgarter Konservatorium gegenwärtig 668 Zöglinge, von denen sich 211 berufsmäßig der Musik widmen. — Freunden und Freundinnen ansprechender melodischer Lieder empfehlen wir die Gesänge von dem wohlbekannten Pianisten Rosenhain (gegenwärtig in Baden-Baden) und von Schmitt-Blank (gegenwärtig in Karlsruhe). Unter den Rosenhain'schen Kompositionen macht im 9. Heft „Wie sich Nebenranken schmiegen!“ einen sehr wohlthuenden Eindruck, während „D' verseht dein Leid!“ einen guten Anlauf zu leidenschaftlicher Bewegtheit nimmt. (Verlag: Rittner in Leipzig.) Von den Schmitt-Blank'schen Gesängen „Minnetroaum“ dürften sich „Unter den Bäumen“ durch poetische Stimmung und „Meine Freunde“ durch populäre Einfachheit Freunde gewinnen. (Verlag: Witz. Müller in Berlin.)

abzusehen; in Altona ist bekanntlich Professor Karsten alleiniger Kandidat der Liberalen. Von den Socialdemokraten weiß man — und das ist auch ein Beweis ihrer wunderbaren Disziplin —, daß sie über die Auffstellung des richtigen Mannes für den betreffenden Wahlkreis nie zweifelhaft sind. Sobald ein Platz offen ist, haben sie auch ihren Kandidaten da, und man erfährt nicht, daß neben dem einmal Genannten Andere überhaupt noch in Frage kommen. Nach der Kenntniß, die man hier von den Charaktereigenschaften des neuen türkischen Großvezirs während seines hiesigen Aufenthalts als Gesandter der Pforte sich erworben hat, bezweifelt man hier, daß auf ihn die Palastintrigen zurückzuführen sind, welche den Sturz Midhat Pascha's herbeigeführt haben. Viel eher neigt man sich der Ansicht zu, daß der Sultan aus eigener Initiative, nachdem einmal nach seinem Willen und mit Anderer Beihilfe Midhat gefallen war, seinen ehemaligen Lehrer an die Leitung der Staatsgeschäfte berufen habe.

± Metz, 8. Febr. Nach einem Befehl des französischen Kriegsministers werden die in dem benachbarten Pont-à-Mousson in Garnison befindlichen Truppen in das befestigte Lager von Chalons verlegt. Der Grund dieser Maßregel soll in den Streitigkeiten liegen, welche fortwährend zwischen den Truppen und der Civilbevölkerung, namentlich auch zwischen dem kaiserlichen Offiziercorps und der Munizipalbehörde stattfinden und die in letzter Zeit einen äußerst gefährlichen Charakter angenommen hatten. — Der vom Oberpräsidenten ausgearbeitete, soeben dem Landesauschuß zur Begutachtung vorgelegte Entwurf eines Gesetzes, nach welchem die seitherige Niederlassungsfreiheit der Apotheker aufgehoben und die Errichtung neuer Apotheken von der Genehmigung des Oberpräsidenten abhängig gemacht wird, findet hier allgemeinen Anklang. In den letzten Jahren hat sich in Folge des bisher aus französischen Zeiten herübergenommenen Gesetzes die Zahl der hiesigen Apotheken so vermehrt, daß schon auf 1485 Einwohner eine Apotheke kommt. Daß diese wohl ohne Beispiel dastehende Konkurrenz von ungünstigem Einflusse auf die Güte der Arzneiwaren sein muß, liegt auf der Hand.

München, 7. Febr. (Schw. M.) Am nächsten Samstag tritt der Prinz Leopold von Bayern die beabsichtigte größere Reise nach Egypten an und begibt sich von hier direkt nach Kairo. Der Prinz wird mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Giuletta, in Sizilien, wohin diese in den ersten Tagen des Monats März abreist, wieder zusammenstreffen. Auf der Rückreise, welche Mitte Mai erfolgt, werden die Herrschaften am kaiserlichen Hof in Wien einige Tage Aufenthalt nehmen und von da hierher zurückkommen. — Die zivilrechtliche Verbindung des Militärattachés bei der hiesigen königl. preuß. Gesandtschaft, Majors v. Stülpnagel, mit der ältesten Tochter des Generals Febr. v. d. Tann findet vor dem hiesigen Standesamt am Samstag den 17. d. M. Vormittags 11 1/2 Uhr, und die Trauung in der protestantischen Pfarrkirche am gleichen Tag Nachmittags 4 Uhr statt.

Leipzig, 5. Febr. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die Gründer eines berühmten Aktienunternehmens hatten sich, gedrängt von den Aktionären, dazu verpflichtet, als Entschädigung die Summe von einer Million Mark an die Gesellschaft zu bezahlen, wenn sie bis zu einem gewissen Tage nicht gerichtlich geworden seien. Die Aktionäre verhielten sich auch ruhig, allein der Staatsanwalt veranlaßte auf Grund der Zeitungsberichte über die betreffende Generalversammlung die Einleitung einer Untersuchung wegen Betrugs gegen die Gründer, und zwar ehe jener Termin abgelaufen war. Deshalb weigerten die Gründer die Bezahlung jener Summe und die von der Gesellschaft erhobene Klage hatte keinen Erfolg, da die Einleitung einer Kriminaluntersuchung die empfindlichste Art der gerichtlichen Verfolgung ist.

Der Theilhaber einer offenen Gesellschaft war gestorben, ohne daß die dadurch herbeigeführte Auflösung der Gesellschaft in das Handelsregister eingetragen wurde. Die Gesellschaft machte nach jenem Todesfalle neue Schulden und ein Gläubiger verlangte deren Bezahlung von den Erben des verstorbenen Gesellschafters. Diese wendeten ein, der Gläubiger habe den Todesfall gekannt und könne sich daher zufolge Art. 129 Handelsgesetzbuch nur an die Gesellschaft halten. Das Reichsgericht verwarf diese Einrede und entschied damit eine bekannte Streitfrage des Handelsrechts; es nahm nämlich an, daß der Art. 129 nicht bloß die Kenntniß eines Auflösungsgrundes, sondern jene der wirklich eingetragenen Auflösung der Gesellschaft fordere.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Febr. Serbien hat, nachdem ihm die Pforte zugesichert, daß ihre Friedensbedingungen in einzelnen Theilen noch diskutierbar seien und daß sie Werth darauf lege, zu einem rückhaltlosen Einverständnis zu gelangen, sich formell bereit erklärt, zum Abschluß der Verhandlungen einen Bevollmächtigten nach Konstantinopel zu entsenden.

Wien, 8. Febr. Das englische Kabinet hat auf die Anfrage der russischen Zirkularnote zuerst, und zwar mit der Erklärung geantwortet, daß es die Weigerung der Pforte, die Vorschläge der Konferenz durchzuführen, lebhaft bedauere, daß es aber niemals die Absicht gehabt habe, der Pforte diese Durchführung aufzuzwingen, und daß es am allerwenigsten in einem Augenblick eine solche Absicht haben könne, wo ein gewaltthätiges Eingreifen von außen den jeweiligen Regierungsmännern die Bethätigung guten Willens nur erschweren könnte.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Das „Journal officiel“ veröffentlicht einen umfangreichen Bericht des Ministers des Aeußern, Herzog Decazes, an den Präsidenten der Republik, in welchem verschiedene, meist in der Budgetdebatte des Abgeordnetenhauses angeregte Verbesserungen in der Organisation des Auswärtigen Amtes vorgeschlagen werden. Der wesent-

liche Inhalt des Aktenstücks ist folgender: Seit dem Jahre 1832 bestehen in dem Ministerium des Aeußern zwei von einander unabhängige und vollkommen getrennte Hauptabtheilungen: die politische und die Konsulatsabtheilung. Die erstere korrespondirt, wie ihr Name sagt, mit den Agenten Frankreichs im Auslande über alle politischen, die letztere über alle Handelsangelegenheiten. Diese an sich wohlgegründete getrennte Behandlung der beiden Materien hat indeß in der Praxis auch ihre Schattenseiten, da die politischen und kommerziellen Interessen heutzutage vielfach ineinander spielen und es vorkommen konnte, daß die Diplomatie von den beiden Abtheilungen abweichende, vielleicht sogar widersprechende Instruktionen erhielt. Eine Generaldirektion über beide zu stellen, scheint dem Minister ebenfalls bedenklich, weil eine solche neue Instanz der prompten Erledigung der Geschäfte hinderlich sein und den Dienst in unvortheilhafter Weise zentralisiren könnte. Dagegen empfiehlt der Minister die Einsetzung eines Komite's der auswärtigen Dienstzweige, welches, unter dem Vorsitz des Direktors der politischen Abtheilung, aus dem Direktor der Konsulatsabtheilung, dem Chef der Abtheilung für internationale Streitigkeiten und den Direktoren der Archive und der Buchhaltung bestehend, alle Fragen, die zugleich politischer und kommerzieller Natur sind, zu berathen hätte. Ferner sollten die internationalen Streitigkeiten nicht mehr je nach ihrer Natur von der einen der beiden Abtheilungen, sondern von einer selbständigen Instanz erledigt werden, welcher ein beratendes Komite für internationale Streitigkeiten (Comité consultatif du contentieux) an die Seite zu stellen wäre. Endlich wären auch die Bedingungen für die Zulassung zum diplomatischen Dienste zeitgemäß zu reformiren. Für den Eintritt in denselben soll das Diplom eines Licentiaten des Rechts erforderlich werden und nach einem zweijährigen Dienste als Supernumerarius, wovon mindestens ein Jahr im Auslande, soll der Kandidat noch ein Examen im Völkerrecht, in der politischen Geschichte und in den lebenden Sprachen zu bestehen haben. Von diesen Vorbedingungen wäre nur in höchst seltenen Fällen zu Gunsten von Offizieren der Land- und See-Armee oder von Straßen- oder Berg Ingenieuren abzugehen.

An diesen Bericht schließen sich die entsprechenden Dekrete des Präsidenten der Republik. Das neue Rathskomite für internationale Streitigkeiten besteht aus folgenden Mitgliedern: Senator Dufaure, ehemaliger Premierminister, Präsident; Aucoc und Vicomte du Martroy, Sektionspräsidenten vom Staatsrath; Raffae, Rath vom obersten Gerichtshof; Billefort, bevollmächtigter Minister, und Billot, Sekretär. Ein Ausschuß zur Revision der Programme für die diplomatischen Prüfungen besteht aus den Senatoren Arago und Graf Saint-Vallier, dem Abg. Antonin Proust, dem Akademiker Baron Viel-Castel, dem Stadtrath Marquis von Châteauneuf, dem bevollmächtigten Ministern Baudin und de Clercq, den Abtheilungsdirektoren Desprez und Mourand, dem Generalkonsul Langlais in London und endlich dem Generalsekretär vom Senatspräsidium, Hrn. Sorel, der auch als politischer Schriftsteller bekannt ist.

In der radikalen Presse wird zu öffentlichen Sammlungen für die nothleidenden Lyoner Arbeiter aufgefordert. Die „Tribune“ nennt es einen Skandal, daß nach Angabe der kirchlichen Blätter von Lyon der in den dortigen Kirchen zum Besten einer katholischen Universität herumgetragene Klingelbeutel am letzten Sonntag allein die Summe von 100,000 Francs geliefert hätte, während sich für das hungernde Proletariat in der Gegend keine Hand rühre. Der Gemeinderath von Marseille hat für die Lyoner Arbeiter 10,000 Fr. votirt. Dagegen konnte im Pariser Gemeinderath ein Antrag auf eine Beisteuer von 25,000 Fr. nicht durchdringen, weil die Versammlung jetzt nur ihre außerordentliche Session hält und unter diesen Umständen die Zustimmung des Seinepräsidenten, die verlangt wurde, erforderlich gewesen wäre. Der Direktor der Großen Oper, Hr. Halanzier, bereitet einen Ball zum Besten der Lyoner Arbeiter vor und hat der Marchallin Mac Mahon das Patronat dieses wohltätigen Unternehmens angeboten.

Die von dem Auswärtigen Amte unabhängige Presse erhebt sich nun einstimmig gegen die befremdlichen Bezüge, mit welchen man in Paris gerade solche politische Nachrichten empfängt, die, von ihrer allgemeinen Wichtigkeit abgesehen, für das Börseispiel einen besonderen Werth haben. Der angegriffene Theil in dieser Polemik ist formell die Agentur Havas, materiell der Minister des Aeußern, Herzog Decazes. Man muß also auch in den Replikten zwischen diesen beiden Instanzen unterscheiden. Die Agentur Havas gesteht einfach, daß sie schlecht bedient worden ist, indem ihr Konstantinopler Korrespondent die Nachricht vom Sturze Midhat Pascha's am 5. erst um 4 1/2 Uhr Abends, also einen geschlagenen Tag, nachdem das Ereigniß eingetreten, dem Telegraphen übergeben hätte. Die Ausrede ist kindisch, da die erwähnte Agentur zu bedauern wäre, wenn sie von einem Individuum in Konstantinopel abhängige, und da sie mit aller Welt am 5. Abends über London die Neuigkeit erfahren haben mußte. Das ist indeß ein Punkt, welchen die Agentur mit ihren Abonnenten zu regeln hat und der sonst Niemand etwas angeht. Leider kann aber auch die Entschuldigend, welche der „Moniteur universel“ für das Auswärtige Amt vorbringt, Niemand befriedigen. Die Nachricht vom Sturze Midhat Pascha's soll danach am Quai d'Orsay am 5. um 11 Uhr 50 Minuten Abends eingetroffen sein und der Herzog Decazes von ihr gegen 2 Uhr Morgens Kenntniß erhalten haben. Diese angebliche Vertheidigung ist vielmehr eine Anklage für alle Betheiligten. 1) Der französische Geschäftsträger in Konstantinopel hätte also mindestens zwölf Stunden (denn seine Telegramme haben ja vor allen Privatbesessen den Vorrang) verträudelt, ehe er seiner Regierung eine so wichtige Thatsache anzeigte; 2) als die Meldung am Quai d'Orsay ein-

Todesanzeige.
L. 275. Ettlingen. Freunden, Verwandten und Bekannten mache ich die schmerzliche Anzeige, daß mein lieber Gatte **Afftenzart Dr. Mammel** gestern Abend an einem Lungen- schlage sanft verschieden ist. Das Beichenbegängniß findet morgen Samstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Ettlingen, den 9. Febr. 1877.
Maria Anna Mammel.

L. 251. In allen Buchhandlungen vorrätig.
Mitgabe beim Eintritt junger Leute in die Gesellschaftskreise:
Emil Rocco,
Der Umgang in und mit der Gesellschaft.
Zweite Auflage. Eleg. geb. Pr. 4 M.
Dieses Buch behauptet unter allen ähnlichen Erscheinungen, mögen sie einer früheren oder der Neuzeit angehören, fort und fort den ersten Rang.
Otto Hendel in Halle a/S. Verlagsbuchhandlung.

Am 30. Geburtstag unseres Kaisers.
Königsgeburtstags-Reden
von Prof. Dr. W. Herbst, Rektor in Schulpforta. 2. Aufl. Eleg. br. 1 M. 50 Pf.
Diese Reden, hauptsächlich nach Inhalt und Form, behandeln die dringendsten Fragen der Gegenwart.
Verlag von C. G. Kunze's Nachf. in Mainz.
L. 179. 2. Karlsruhe.

Badischer Frauenverein
unter dem Protektorat Ihrer Kön. Hoheit der Großherzogin Luise Wilh. IV. (Sophien-Frauenverein).
Die Stelle einer Verwalterin des Vereinslokals (Rangstraße Nr. 201) wird mit dem 28. April 1. J. erledigt.
Frauenpersonen, welche sich bewerben wollen, werden ersucht, sich mit schriftlichen Eingaben in nechst 4 Wochen an die Vereinspräsidentin Frau von Har denberg (Strohmannstraße Nr. 30) hier zu wenden. Mit der Stelle ist neben freier Wohnung, Licht, Heizung und einem festen Gehalt das Recht des Bezugs eines Antheils aus dem Erlöse der verkauften Waaren verbunden.
Karlsruhe, den 1. Februar 1877.
Das Comité des Frauenvereins Abth. IV.

Höhere Töchter Schule in Mannheim.
L. 264. 1. Auf 1. Mai ist eine ordentliche Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Anfangsgehalt von 2400 Mark nebst Pensionsberechtigung verbunden ist. Gesucht wird ein akademisch gebildeter Lehrer, der die Facultas docendi im Englischen oder Französischen erlangt hat. Meldungen wolle man baldigst an den Unterzeichneten gelangen lassen. Mannheim, 4. Februar 1877.
J. A. des Verwaltungsrathes.
Walleser, Direktor.

Höhere Töchter Schule in Mannheim.
L. 283. 1. Eine examinierte Lehrerin, welche vorzüglich den fremdsprachlichen Unterricht zu ertheilen befähigt ist, wird auf 1. Mai d. J. gesucht. Gehalt: 1500 Mark. Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Meldungen baldigst an den Unterzeichneten einreichen.
Mannheim, 4. Februar 1877.
Walleser, Direktor.

Vertheilungs-Gesuch.
Ein Kaufmann, erprobener Comptoirist, Ende 20er, wünscht sich mit einem Betrag von ca. 30,000 Mark an einem beliebigen Geschäft: passiv oder auch activ zu betheiligen. Das Kapital müßte sicher gestellt werden können. Offerten mit näherem Detail-Verhalten nimmt die Expedition dieses Blattes unter Z. 100 entgegen.
L. 232. 2.

Lehrerin-Gesuch.
L. 202. 3. Eine protestantische Familie sucht auf Osnabrück eine geprüfte Lehrerin, die auch guten Klavier-Unterricht ertheilen kann. Offerten unter T. Z. B. an die Expedition dieses Blattes.

Brehms Thierleben
Zweite Auflage
mit gänzlich umgearbeitetem und erweiterten Text und größtentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine allgemeine Kunde der Thierwelt aufs prächtigste illustriert und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von 1 Mark.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

L. 263. 1. Mannheim.
Rheinische Hypotheken-Bank in Mannheim.
General-Versammlung.
Die fünfte ordentliche General-Versammlung der Rheinischen Hypotheken-Bank wird

Samstag den 10. März, um 10 Uhr, im Locale der Harmonie stattfinden.
Zu dieser General-Versammlung laden wir hiermit die Herren Aktionäre ein.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Bilanz und Bericht der Revisions-Kommission.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
4. Beschlussefassung über die Verwendung des Reingewinnes. (Stat. § 28.)
5. Wahl von sechs Aufsichtsräthen an Stelle der gemäß den Statuten § 46 ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes und Wahl der Revisions-Kommission.
Je fünf Aktien geben eine Stimme. (Stat. § 37.)
Jeder Aktionär ist zur Theilnahme an der General-Versammlung berechtigt. (Stat. § 37.)
Eintrittskarten zur General-Versammlung ertheilen in Mannheim unsere Bank:
" Karlsruhe, Heidelberg, Freiburg, Constanz die Filialen der Rheinischen Kredit-Bank.
" Stuttgart die Württembergische Vereinsbank.
" Frankfurt a. M. die Deutsche Vereinsbank.
" Wasl die Berliner Handels-Bank.
Zur Erlangung einer Eintrittskarte sind spätestens drei Tage vor der General-Versammlung die Aktien, nebst einem authentisch geordneten, doppelt ausgefertigten und von dem Besitzer der Aktien unterzeichneten Verzeichniß der Aktiennummern bei einer der genannten Stellen zu hinterlegen.
Mannheim, 8. Februar 1877.

L. 200. 2. Pödingen.
Stelle einer Lehrerin für die höhere Töchter Schule.
Für die hiesige höhere Töchter Schule ist die Stelle einer geprüften Lehrerin, welche der französischen und englischen Sprache mächtig ist, auch in weiblichen Handarbeiten und in Geographie Unterricht zu ertheilen vermag, bis zu Ostern d. J. wieder zu besetzen.
Honorar 900 Mark
mit entsprechender Wohnung und freier Heizung.
Bewerberinnen um diese Stelle belieben ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse bis spätestens 15. Februar d. J. an den Vorstand der Schule, Herrn Schulinspektor Dr. Straubinger dahier, portofrei einzuliefern.
Den 26. Januar 1877.
Der Verwaltungsrath.

ÄCHTES BOTOT WASSER
Einziges Zahnreinigungsmittel
von
DER ACADEMIE UND DER MEDIZINISCHEN FAKULTÄT IN PARIS GUTGEHEISEN
BOTOT'S PULVER
China Zahnreinigungsmittel
TOILETTEN-ESSIG vorzügliche Qualität.
LE SUBLIME Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.
TOILETTEN-WASSER ohne jede Säure.
Haupt-Niederlage: 229, rue St-Honoré, bei der rue Castiglione PARIS. Niederlage; 18, boulevard des Italiens. PARIS.
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren WOLFF u. SCHWINDT. Berlin: Hoh, MEYER jr., 18, Krausenstrasse.
L. 206. 21.

Freiburg i. Br.
Feile Conditorei.
L. 207. 2. Eine in sehr guter Lage befindliche hiesige
Conditorei
ist sammt Geschäfts-Einrichtung, jedoch ohne Wohnhaus, um billigen Preis zu verkaufen und kann sofort übernommen und weiter betrieben werden.
Näheres bei der Güter-Agentur von J. Adrian, Münsterplatz Nr. 7.

L. 260. Darmstadt.
Zu verkaufen:
Ein Anwesen mit 9 Morgen Garten, Scheuer und Stallung, mit Seidenraupenzucht, passend für eine sehr erwünschte Anstalt (Geburtsort) u. Preis nicht über 21,000 fl. Anzahlung 1/2.

Zu verpachten:
Ein Kaffeeconcomit mit 2 Billaard, Kegelbahn u. Gartenwirtschaft. Preis 800 fl. Außerdem verschiedene Pacht- und Kaufobjekte, als: Güter, mit großen und kleinen Waldkomplexen, Mühlen, Gerbereien, Hotels und kleine Restaurants, sowie Geschäftshäuser in jeder Größe, namentlich für Wein-

händler
Alles Nähere durch
C. Langelott, Darmstadt,
Agentur für Realgeschäfte.

Freiburg i. Br.
Geschäfts-Verkauf.
L. 206. 2. Ein altrenommiertes, in guter Geschäftslage sich befindendes Papier-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Geschäft, welches in unternehmbarer Bedienung zu verkaufen und könnte sofort übernommen werden. Jede gewünschte Auskunft ertheilt prompt die Güter-Agentur von J. Adrian, Münsterplatz.
L. 189. 2. Baden bei Strassburg.
Stammholzlieferung.
Am 23. Februar, 10 Uhr, soll auf der Runkelbühl auf dem Boden bei Strassburg eine Lieferung in Eichen, Föhren, Pappeln und Tannen von circa 2100 Festmetern in 11 Losen und 1 Los Bestellungen von 600 Stück auf dem Submissionswege vergeben werden.
Das Bedingniß wird gratis an die Herren Holzhandler geschickt, die Lust tragen, an dieser Lieferung Theil zu nehmen.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-

L. 261. 1. Karlsruhe.
Der Verwaltungsrath
der
Familienstiftung der Frau Auguste Sodemer
an

Sammtliche selbständige Mitglieder der stiftungsberechtigten Familien.
Durch den Tod des Herrn Kanzleirath Frecht ist die Stelle eines Mitgliedes des Verwaltungsrathes erledigt und ist nach § 10 der Statuten eine Neuwahl vorzunehmen.
Die Stimmzettel sind verschlossen, mit der Bezeichnung
Stiftungssache,
an den Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Herrn Obergerichter Birklin in Heidelberg, längstens bis 20. März d. J. einzuliefern.
Später eintreffende Stimmzettel können nicht mehr berücksichtigt werden.
Das Ergebniß wird den Stiftungsberechtigten bekannt gemacht werden.
Karlsruhe, den 5. Februar 1877.

Ein junger Mann
der seine Freizeit in einem Droguen-, Material- und Farbwaarengeschäfte an groß und klein detail am 1. April er. beendigt, sucht Stelle als Commis.
Derselbe sieht weniger auf hohes Salair als auf gute Behandlung und Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Fr. Offerten sub B. 9605, bei der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Köln, Volkstr. 2. L. 199. 3.

L. 172. 2. Eine sehr gebildete kinderlose Familie wünscht ein Kind zu adoptiren. Bedingung: Alter nicht unter 2 Jahren und Zahlung eines einmaligen Erziehungsbeitrags von 6000 bis 8000 Mark, wovon 2 Drittel dem Kinde als Vermögen sicher gestellt werden. Außerordentlich hohe Erziehung zugesichert. Anträge unter A. Z. No. 7 besorgt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

frische Sendung
des berühmten gittreien **Maus- und Rattengifts** von Fr. Bauer, Karlsruhe a. M., per Schachtel 50 Pf., eingeliefert bei Th. Brugier, Karlsruhe, Waldstraße 10. L. 824. 3.

Eine gangbare Farbe
rei in Strassburg i. Elz. ist sofort zu verkaufen. Näheres sub S. 79. Q. bei Herren **Haasenstein & Vogler in Strassburg.** L. 169. 3.

Verkaufs-Anzeige.
L. 249. 1. Auf unserer Fabrik in Heidelberg steht ein im besten Zustand befindliches Locomobil-Dampfwagen von circa 20 Quadrat-Meter Heizfläche, mit herausnehmbarer Feuerungsanlage nebst Reserve-Einlosh und Armatur, aus der Fabrik von Jacques Flebboeuf in Aachen, kurze Zeit zu dem Preis von 2000 Mark zu verkaufen. Ferner ebenfalls eine fast neue Ceutifinal-Wagen zu 150 Ctr. Tragkraft loco Fabric zu 600 Mark.
Schweinfurter vorm. Heidelberger Ultramarinfabrik in Oberndorf-Schweinfurt.

L. 262. 1. Roth, Amts Wiesloch.
Holzversteigerung.
Dienstag den 13. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
werden in diesem Gemeindevath, Abth. I, 23 Eichämme, zu Bau- und Kuchholz geeignet, auf der Giechle nach dem Waldvorher Gemeindevath öffentlich versteigert.
Roth, den 7. Februar 1877.
Bürgermeister
Germer.
Wörner.

L. 231. 2. Adelsheim.
Hofgutverpachtung.
Die Grundbesitzer von Adelsheim-Friedrichshausen beabsichtigen ihr auf hiesiger Gemarkung gelegenes, arrodirtes Hofgut „Schloß“, 10 Minuten von der Stadt Adelsheim entfernt, mit einiger Schäferei, von Lichtmess 1878 an auf eine weitere Pachtperiode in Bestand zu geben.
Dasselbe besteht, außer den erforderlichen Wohn- und Oekonomiegebäuden, in ca. 220 Morgen Acker, Wiesen und Gärten und werden Pachtlichhaber eingeladen, ihre Angebote mit dem erforderlichen Anwesen als bald bei dem unterfertigten Rentamt einzureichen, das zugleich zu jeder beliebigen weiteren Auskunft bereit ist.
Adelsheim, den 5. Februar 1877.
Rentamt.
Hübnerberger.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ganten.
L. 238. Nr. 4613. Karlsruhe. Gegen Medailler Karl Sulzer senior und zum Nachfolger, und Vorzugsvorfahren Tagfahrt andernam auf
Dienstag den 20. Februar d. J.,
vorm. 8 Uhr
(im Kommissionszimmer des Stadtrathes, Rathhaus, Haupteingang parterre links).
Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt, bei der Meiden des Ausschusses, schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, Beweismittel vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.
In derselben Tagfahrt wird ein Masse-

besizer und Gläubigerzuschuß ernannt, ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht und in Bezug auf Borgergleich und Ernennung des Massebesizers und Gläubigerzuschusses die Nichterscheinen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben einen im Inland wohnhaften Zustellungsgewalthaber zu bezeichnen, widrigenfalls weitere Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Eröffnung an der Gerichtstafel angeschlagen, beziehungsweise den Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugelenet werden.
Karlsruhe, den 5. Februar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kothweiler.

Fr. Scherer.
Vermögensabsonderungen.
L. 926. Nr. 461. Civil-Kammer. B a l d s u t. In Sachen der Ehefrau des Leonhard Hierholzer, Maria Eva, geb. Hierholzer, von Zimmern, Kl., gegen ihren Ehemann, Beklagten, hat die genannte Ehefrau eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtsstiftung vom
Donnerstag den 15. März d. J.,
vormittags 9 Uhr,
anberaumt; was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit bekannt gemacht wird.
Waldshut, den 5. Februar 1877.
Großh. bad. Kreisgericht.
Jungmanns.
Weisenhorn.

Strafrechtspflege.
Bekanntmachung.
L. 242. Nr. 649 Karlsruhe. J. A. S. gegen Emil Fall von Baden und Adolf Müller von Sandweir wegen Verletzung der Wehrpflicht wird hiermit bekannt gemacht, daß die Verhandlungstagfahrt nicht am 2., sondern
Samstag den 3. März d. J.,
vormittags 8 Uhr,
stattfindet.
Karlsruhe, den 6. Februar 1877.
Großh. Kreis- und Hofgericht.
Strafkammer.
Der Vorsitzende:
v. Stittersdorff.
Bassermann.

Labungen und Fahnungen.
L. 221. Nr. 172. Durlach. Der ledige Schneider Heinrich Kühle von Langensteinbach ist durch das Urtheil der Strafkammer Karlsruhe vom 4. Dezember 1876 wegen Körperverletzung in eine monatliche Gefängnisstrafe verurtheilt. Er hat sich dem Vollzuge dieses Urtheils durch seine heimliche Entfernung von seinem Heimathsorte entzogen und wird deshalb gebeten, auf denselben zu laudnen und ihn im Vernehmungsfalle an uns abzuliefern.
Durlach, den 6. Februar 1877.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Bern. Bekanntmachungen.
L. 279. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit sofortiger Wirkung gelangen im hiesigen Rheinisch-Westfälischen Verband für die Verbesserung von Petroleum in Wagenladungen von 10000 Kilogr. nachstehende Güter zur Einführung:
Bremen-Basel . . . 275,50 Mk.
Hamburg-Basel . . . 287,10 „
Hamburg-Basel . . . 296,10 „
Karlsruhe, den 8. Februar 1877.
General-Direktion.

L. 266. Nr. 289. Mosbach.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Beim südlichen Eingang des Binouer Tunnel soll größtentheils aus vorhandenen Materialien ein provisorisches Magazin-gebäude errichtet und hierfür die Erdarbeit, zu 9 Maurerarbeit, 313 Zimmerarbeit, 340, Schloßarbeit, 61, Verkleidung, 40, zusammen zu 765 M. veranschlagt, im Submissionsweg vergeben werden. Bedingungen, Lieferpläne und Zeichnungen können im Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden, wo auch die Angebote in Prozenten des Anschlags mit Zeugniß über Befähigung längstens bis
Montag den 19. d. M.,
vorm. 10 Uhr, schriftlich, versiegelt und geeignet überschrieben einzureichen sind.
Mosbach, den 8. Februar 1877.
Großh. Eisenbahn-Inspektion.

L. 269. Nr. 239. Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus der Löhhardt Abth. 115, III 3 u. 4 Pflanzschlag, im Roth und in der Gabel werden mit Borgfrist bis 1. Oktober 1. J. von Dürschbären, Begünstigung und Ausbid versteigert.
Donnerstag den 15. l. M.:
31 Ster eigenes Kuchholz; 18 Ster eigenes und 65 Ster eigenes Kuchholz von 1 1/2, 1 1/2, und 2 1/2 Meter Länge; 25 Ster buchene, 14 Ster eichene, 45 Ster erlesene und 18 Ster forstene Scheitholz; 66 Ster buchene, 119 Ster eichene, 299 Ster erlesene und gemischte, 188 Ster eigenes und 25 Ster forstene Brühlholz; 127 Ster Stachelholz; 14900 Stück gemischte und 775 Stück forstene Wellen.
Zusammenkunft auf dem Engelswiesen-Richtweg beim neuen Händchen früh 9 Uhr.
Bruchsal, den 8. Februar 1877.
Großh. bad. Bezirksforst.
Menzner.

(Mit einer Beilage.)